

S E P P - D E R B Ä E R G D O K T E R

Volksstück in drei Akten mit Jodel und Gesang
von Karl Waser

Personen:

Sepp Distel	Bärgdokter, ein gutgepflegter 50iger mit gütiger, überlegter Aussprache
Rösy Zraggen	Wirtin vom Nidlehüttli, urchige angriffige 50-igerin, gut und passend gekleidet.
Remi	Ihr Sohn, 20jährig, ein strammer, gut und sauber aussehender Bursche.
Frieda Stolz	Hotelierin vom Edelwyss, eine flotte gepflegte Frau.
Uschi	Ihre Tochter
Rubeli	Vom Hinterdorf, ein urkomischer Mensch, hausiert weit herum und spioniert alles aus.
Kobi	Ihr Mann, ein älterer überarbeiteter Mann.
Hitz	ein gutbelebter Wanderer
Sommer	Hochtourist
Trümpi	Gemeindeweibel von Tanneburg
Hüppi	Gantrüef
Jodlerklub	Grüss vo Tanneburg

Das Recht zur Aufführung:

1. Es sind mindestens 13 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (Gesetz betr. Urheberrecht)
2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.
3. Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Bühnenbild:

1. + 2. Akt: Schönes Berghaus, an dessen Wand steht geschrieben: "Schonet unsere Alpenflora" - etwas höher oben hängt ein Gemskopf (Trophäe) oder ein grosser Raubvogel. An der Hauswand stehen ein Tisch und zwei Bänke, mitten auf dem Platze ein hölzerner Brunnen mit fliessendem Wasser und am Hausplatzrand steht ein Wegweiser mit der Aufschrift: " Zum Sunnigrat / zur Nidlebodealp / zum Dorf Tanneburg". Der Hintergrund besteht aus einem stolzen Bergmassiv mit Seitenblick gegen die Nidlebodealp.
3. Akt: Ein Gebäude, das etwas mehr darstellt, als nur ein einfaches Alphüttli. Der Vorplatz ist mit drei Tischen und den nötigen Bänken bestückt. Ein hölzerner Brunnen würde sich gut präsentieren. An der Türe hängt ein Schild mit der Aufschrift: "Geschlossen - Konkursamtliche Steigerung am Freitag, den 13. April um 14 Uhr hier auf dem Vorplatz".

Zeit und Ort der Handlungen:

1. + 2. Akt: Auf dem Hausplatz beim Sepp
3. Akt: Vor dem Nidlehüttli, zwei Jahre später

Zeit: Gegenwart

Vorwort mit Inhaltsangabe

Es ist ein ernstes Stück, das den Zuschauer zu fesseln weiss und des öftern bis unter die Haut geht, jedoch zur Auflockerung mit heiteren Szenen bespickt ist.

Ein kurzer Abschnitt aus dem Leben, reich erfüllten Leben, eines Kleinbauern, dessen Haupterwerb aber die geschickte Hand eines Kräuterdoktors war.

Als Menschenkenner und Psychologe wusste er immer, wo der Schuh drückte. Für viele Menschen ein echter Helfer mit Rat und Tat. Andern streute er mit trüfflen Worten Pfeffer und Salz unter die Haut. Das musste auch Karl Kunz erfahren, dem jedes Mittel gut war, um die Liebe der Grossbauerntochter Zaugg zu erwirken. Oder war es am Ende das Geld, das lockte, um seinen überschuldeten und heruntergewirtschafteten Hof zu erhalten? Lesen Sie selbst. Es ist ein Stück wahrer Begebenheit aus dem unteren Emmental.

1. AKT

Sepp: (sitzt am Tisch vor dem Haus und studiert einen Bauplan. Etwas daneben liegt ein Haufen Alpenkräuter) Los Rösy - de Umbauplan vom Innere vo dym Nidlehüttli dünkt mich i allne Teile überrisse - das git en chöstliche Brate. Hesch du dir überleit, was du da meh muesch usewirtschafte, und ob das au wirklich möglich isch, und ob du über die finanzielle Mittel verfüegsch?

Rösy: So wie mir zwei gueti Stammgäschd us der Stadt, eine isch Architekt und der ander en grosse Baumeister, vorgrächnet hend, söll das guet dri inne liegge. Sie meinit, ich heb de nachher sofort einisch meh Umsatz, und de nötig Baukredit seig hüt zu Tag vo de Banke ring z'übercho.

Sepp: So, meinit die guete Stammgäschd - und ich meine, du söttisch mit dem Umbau no warte bis de Remi besser nache isch - es wär gschider, du tätisch de Burscht nu zwei bis drü Jahr i d'Frömdi schicke, dass er öppis lehrt - er söll is Gastwerb go schaffe, im Fall dass er Freud hed a dem, wenn nid, de hed es für dich überhaupt kei Sinn, dys Nidlehüttli abz'ändere.

Rösy: Sepp, da irrst du dich! (steht auf und postiert sich) Ich by de nu lang busper gnueg, mys Nidlehüttli au ohni Remi guet z'führe - wohl, das fehlti nu - das hed mir de scho mänge Gast gseit.

Sepp: Ja - ja - Rösy - me weiss ja, was öppe dyni Stammgäschd plauderit, wenn sie volle gässe sind vo dyne schynts viel z'grosse Merengge und übermässige Spezialkafi, wo du bis z'letscht nüd meh dra verdiensch. - Also ich rate dir a - wart nu mit dem Umbau, bis de Remi besser nache isch - führe dys Nidlehüttli eso wyter, wie's dy Maa sel. gführt hed, und de chanscht recht und guet läbe.

Rösy: So, bisch au vo dem Merenggegred a'gsteckt, wo da die gwüssne Niider im Berg und Tal umplauderit. - Also, ich gah jetzt hei - du bisch immerhin iglade einisch zu mir fürre z'cho, wenn die zwee Herre us der Stadt by mir wieder en Konferenz durre ziehnd.

Sepp: Danke für die lladig - aber nu öppis, will du grad by mir bist, möcht ich dich doch nu frage, ebe wege dem Gred vo de grosse Merengge und Kafi.

Rösy: Ja frag nur Sepp - ich ha dich ja au gfragt.

Sepp: Es schwirrit da so Grüchtli ume, by dir im Nidlehüttli gäb's sytre Zyt abnormal grosse Merengge und uf jedes "Kafi fertig" gäbisch du en zünftige Symphatiesprutz Träsch drüber ine. Isch öppis a dere Sach?

Rösy: Und wenn au - das isch denk my Sach. Weisch Sepp, aber nur zu dir gseit, das mache ich alles nur der hübsche Frau Stolz im Hotel Edelwyss äne z'lieb.

Sepp: Also doch - und du glaubscht, du chönisch mit dere Verschwenderei a der Frau Stolz irgendwie schade?

Rösy: Schade hin oder her, by mier gaht es nur drum, die hochnäsige Dame z'ärgere.

Sepp: Und wenn sie eines Tages dich ärgeret und i Zange nimmt - was de?

Rösy: De gibe ich ume.

Sepp: Also ich meine, me sött doch luege usz'cho - ihr hend doch beidi Parte z'läbe - nid meh Mönsche als hüt no uf der Nidlealp obe läbit.

Rösy: Es git de scho meh Mönsche da ufe, wenn de mys Nidlehüttli so rächt züigig igrichtet isch.

Sepp: Jetzt stell aber ab - mich nimmts Wunder, a was für Stadtherre du da is. Garn ine glaube bisch - pass uf Rösy - euse Herrgott hed de allerlei für Choschtgänger.

Rösy: Das weiss ich dänk au. - Also, wenn du dich da irgendwie beteilige wettisch, bisch zu jeder Zyt iglade, einisch zu mir abe z'cho, wenn die Herre us der Stadt by mier une sind. - Tschau Sepp und uf Wiederluege.

Sepp: Ade Rösy und viel Glück. (schaut ihr nach) Wohl, jetzt het's igschlage, aber da macht der Chrütersepp nid mit. Wenn de die Herre us der Stadt a dem naive Rösy nur nid nu eins über d'Ohre abe haut. (murrst etwas und sortiert weiter seine Kräuter)

Hitz: (mit voll gepacktem Rucksack kommt vom Tale herauf, pustet und putzt den Schweiss von der Stirne. Ohne Sepp zu beachten, wirft er den Rucksack neben den Brunnen und beginnt gierig Wasser direkt ab der Röhre zu trinken) Hmm - das tuet guet bis wyt abe.

Sepp: (ruft) He he, Herr Hitz, nur nid so hitzig. Das chönnt ja eue plötzliche Tod sy - das isch höchst gefährlich, ohni sich vorher mit Wasser vorz'chühle.

Hitz: (lacht) Was denkid sie au, Herr Distel. Mir sind g'eicht; soviel wie ich z'Bärg gah und hin und wieder in es Wätter ine grate oder au scho ine Schneesturm ine.

Sepp: Das hed scho mäenge gmeint. - Ich ha sälber scho müesse i Bärg ufe, um dere Stürmene go rette. Aber äbe, jede meint, mich gits nid, nur die andere.

Hitz: (reicht Sepp die Hand) Ich danke ihne Herr Distel für die guet gmeint Bergpredigt - gärn will ich mich dernach richte, sowyt ich dervo überzügt bin. - Aber wie schnell isch en guete Vorsatz wieder vergässe.

Sepp: Mer seit ja so schön im Volksmund: "Wer nicht hören will, muss fühlen".

Hitz: (schaut gegen die Trophäe) Und nu en Frag Herr Distel - wie steht es afängs mit der Gemstrophäe, wo ich by ihne scho vorme Jahr bstellt han?

Sepp: Geduld - nur Geduld. So wie mir der Wildhüeter gseit hed, hed er en prachts Gemsbock in Ussicht, aber er will nu warte, bis de sich i de Winterhaar gfasst hed - de Bock seig irgendwie agschlage und müess abta werde.

Hitz: Wunderbar - ich gseh die Trophäe jetzt scho im Vestibühl inne hange. Ich würde ihne en fürschtlich Belohnig geh für eui Bemüehige.

Sepp: Fürschtlich - das wär ich mich ja gar nid gwohnt.

Hitz: (schaut gegen den Berg) Und wie steht es mit em Wetter - isch es sicher?

Sepp: Hmm - so ganz überzügt bin ich nid. Hüt am Morge hed der Wind der Rauch vom Alphüttli by Zyte scho über's Dach abe drückt - aber ich glaube, bis am Abed sött es halte.

Hitz: Danke für die Prognose. Uf sie Herr Distel chann mer sich immer verlah. (macht sich wanderfertig) So und jetzt will ich wyters. - Z'allererscht uf de Grat ufe und de dure Felseweg obe dure und nachher hinde abe gegem Nidlehüttli. Ich freue mich jetzt scho uf nes grosses Merengg, so gross, dass me chönti meine, me hebi s'Relief vom Matterhorn vor sich zue und de nachher nu en Kafi fertig mit eme Sympathiesprutz starchem Träsch, zwäg grichtet vo der tolle Nidlewirti Zgragge. (Hände reichen) Und jetzt Herr Distel - uf Wiederluege und blybet sie schön gsund da obe i dere herrliche Alpewelt.

Sepp: Ade Herr Hitz - und nemmets nid z'hitzig und hend Respekt vorem ischalte Gletscherwasser. (schaut dem Wanderer nach und spricht für sich) Es git nämlich grad hüt no viele Mönsche, wo eifach mit aller Gwalt ihri chostbar Gsundheit mit re rechte Rosskur wend ruiniere, und nachher chönid di eifach nid begriffe, dass es plötzlich öppis git, wo schier nümme zum Heile isch.

Remi: (kommt auf den Platz) Guete Morge Götti, oder me chönnt bald säge guete Mittag. Du wirst au denke, wenn der Eintü fort isch, de chund grad wieder en Andere - gell.

Sepp: Guete Tag Remi - ja, das isch schier e so hüt - mängisch chund zwee bis drei Tag kei Mönsch vorby und öppe einisch eine ume andere, aber me gwöhnt sich dra, und zudem steht ja da obe de Bärg, my Kamerad, mängisch drohend, de wieder wunderbar schön im Abedrot und im Winter wie nes verzuckerets Zauber-schloss, und im Früehlig rumplet die ganz Herrlichkeit vo Schnee und Glanz dure Lauwizug abe, dass es nur so stübt - und gly drufabe zieht der Bärgfrüehlig mächtig und wunderschön i.

Remi: Das hesch aber jetzt schön gseit, Götti. - Lueg da de Blueme-struss. Vo dene schöne Alpeblueme hesch gar nüd gseit, nur vo de Bärge.

Sepp: (untersucht den Strauss) Das han ich doch dänkt; - zwei selte schöni Edelwyss hesch meisterhaft im Struss ine versteckt. Du weisch doch, dass d'Edelwyss gschützt sind, Remi?

Remi: Aber nid für alli. Zum Byspiel nid für das Mönschehind, wo de Bluemestruss überchund.

Sepp: Ich chan mir scho danke wer. - Aber wäge dem sind es glych armi Blueme. Jetzt wärdit die Blueme dänk i ne Schachtle ine verstauet, wo eventuell no z'chly isch und de uf Post dreiht, und bis die im Welsche obe sind, sind die meischte leider scho gstorbe - en trurige Ablick für das Maitschi, wo die Blueme überchund.

Remi: Aber die zwei selte schöne Edelwyss, die sterbit nid i dere Schachtle inne. (ein heller Jauchzer ertönt) Das isch en Frauestimm, wo da jutzet - wer chönnt das wohl sy?

Sepp: Wer chönnt das wohl sy? - Das isch d'Stimm vo der Uschi, die kenn ich guet.

Remi: Jawohl Götti, die Stimm ghört a der Uschi. (rennt davon und jauchzt dazu) Juhui, d'Uschi isch vom Welsche zugg - jetzt muess de Struss nümme uf Poscht.

Sepp: (zu sich) So - so - isch d'Uschi vom Welsche zugg - das freut mich. Aber wie gaht das jetzt de wyter? Wenn d'Uschi und der Remi wieder da by mir obe zäme chömid, de gits sofort wieder en Spannig - sys Müetti dänne im Edelwyss wird wieder wüescht mache, und ich grate de da dermit au wieder i Zwickmühli ine, die Zwei sind keini Chind meh, sondern ryfi Mönsche worde.

Uschi: (und Remi kommen Hand in Hand auf den Platz) Salü Sepp - Wie freue ich mich, dass ich wieder einisch chan da zu dir ufe cho (fliegt dem Sepp an die Brust und küsst ihn).

Sepp: Grüess di Uschi - bisch hübsch worde i de Frömdi - es richtig Fräulein. Blybscht jetzt da, by der Muetter im Edelwyss?

Uschi: (lacht) Ja, wenn's de gaht. Du weisch ja, warum ich ha müesse fort vor drei Jahre.

Remi: Es muess gah, Uschi - schliesslich sind mir jetzt beidi voll-jährig worde.

Sepp: (kratzt sich hinter den Ohren) Ja das stimmt, aber das seit mängisch gar nid viel - wenn d'Mönsche anenand wend plage, isch au das nu keis Alter.

Uschi: (ist bereits bei der Haustüre) Chumm Sepp, zeig mir s'Stubli. Ich will luege, ob alles nu eso isch wie vor drei Jahre, wo ich im Stubli mit Träne vo dir Abschied gno ha.

Sepp: Gang nur ine Uschi - es isch nu alles glych, nur steckit es paar schöni Charte vo dir am Balke obe und es schöns Föteli mit "Gruss aus den Freibergen" So - Remi, chumm au ine. (alle drei ab)

Rubeli: (kaum sind die drei im Haus verschwunden, kommt Rubeli aus seinem Versteck hervor und grinst) Hi - hi - also doch. Chum isch das Fräulein Uschi vom Hotel Edelwyss vom Welsche zugg und scho hockets wieder mit dem nüdwertige Remi da bym Bärgdokter obe. Im Welsche obe hed's denk jetzt nu allerlei derzu glehrt, wo es nu nid hed chönne.

Kobi: (der Pantoffelheld von Rubeli) Was hesch da wieder usz'spio-niere, du lästige Gwunderchratte - lass doch d'Lüüt i Rueh; das gaht dich doch alles nüd a. Ich gah allei zum Rosy hindere, mir isch es rächts Kafi lieber, als das Gschnais, wo du immer hesch. (ab)

Rubeli: So gang doch, du humorlose Gsell was bisch. Hi - hi - das wird wieder öppis absetze, wenn das d'Frau Stolz im Hotel Edelwyss obe vernimmt. Ja nu - me chönnt ja e chly nachehelfe - d'Frau Stolz isch gar guet zu mir und schoppet mir immer öppis i d'Märttäsche ine - öppe es Puletbei oder e Sack voll Pomitritli (Pommes frites). (ab).

Sepp: (Uschi, Sepp und Remi kommen wieder hinaus / Sepp sieht Rubeli noch verschwinden) Gäll Uschi, alles isch nu eso wie am säbe Tag, wo du mir bisch cho ade säge, am Tag bevor verreist bisch.

Uschi: En schöni Zyt isch es halt glych gsy, wo mir Alpechind hend müesse da by dir vorby uf Tanneburg abe i d'Schuel. Immer hend mir eus dörfe is Stubli ine cho tröchne oder cho erwärme, und immer hesch du für eus im Ofeloch inne es warms Chrüterthe parrad gha - du bisch allig zu eus gsi wie ne Vater.

Sepp: Und du Uschi bisch immer das Chind gsy, wo ich am liebste gha han. Es isch schad, dass es schier e keini Chind meh hed da obe - d'Nidlebodealp hed sich leider au starch entvölkeret.

Remi: Drum sötte mir Junge zäme stah und luege, dass die leere Hüser wieder renoviert werdit und vielleicht au neu baue - und s'Alpstubli vergrössere.

Sepp: Guet gseit, Remi - aber ohni wenigstens es bitzeli frömds Brot gässe und öppis glehrt und gseh z'ha, channst du da chum igriffe.

Uschi: Gsehsch jetzt Remi - der Sepp seit das Glych wie ich.

Remi: (schaut gegen den Berg) Ich - i d'Frömdi - fort vo myne Bärge - fort vom Alpsommer, jetzt, wo du Uschi au wieder hei cho bisch, - das wär en herti Nuss.

Sepp: Ich ha au mängi herti Nuss müesse ufknacke - ob ich zu öppis cho bin - Götti!

Uschi: (schaut an die Uhr) Aber jetzt muess ich gäge hei zue, my Zimmerstund han ich ordeli überschritte. Da git's de wieder Schimpfis im Edelwyss äne.

Sepp: Das muesch vermeide Uschi. Lueg, dass Friede hesch mit der Muetter - es wär für beidi Parte besser.

Uschi: Das wett ich scho - Sepp - aber by eusem Muetti isch das schwer. Für gwüssni Sache oder Belang hed es überhaupt kei Verständnis - wenigstens für mich. Gegenüber myne andere Schwestere muess ich immer hineab näh - ich weiss nid warum - ich schaffe immer meh als die andere. - Ade Sepp. Dörfit mir dich immer wieder cho bsueche - Sepp?

Sepp: (drückt Uschi leicht an sich) Chömid nur ihr zwei, aber nimm Rücksicht uf d'Muetter - weisch, de Friede im Huus isch viel wert. - Und was isch da mit dene schöne Blueme? - Vor luuter Wiederseh bald vergässe.

Remi: He ja, de Bergbluemestruss han ich dir morn welle schicke, Uschi.

Uschi: Ich danke dir Remi (küst ihn), aber hei näh chan ich die nid. - Was mache?

Remi: Ich weiss was. Mir stellits de, aber ohni Edelwyss, im Chileli hinne vors Gitter ane - es isch gar immer so leer dert. Also uf Wiederluege Götti. (beide Hand in Hand ab)

Sepp: (Selbstgespräch) Me cha scho säge, es nützi nüd a die Junge ane z'rede und sie mache was sie welle - aber halt la Götti - du muesch i d'Frömdi - oder ich zieh mich mit myne Bemüehige um dich zrug - er muess für ne Zytlang i d'Frömdi. (können die zwei miteinander ein Duet singen, könnten sie dies auf dem Platze tun, andernfalls ertönt nun ein Duettjodellied ab Tonband, dass man glauben könnte, es wären Uschi und Remi, ohne dass man die beiden sieht / Sepp horcht) Wie tuet eim das guet - i Herz und Seel. Vorsiere darf ich nid, aber die zwei müend es Paar werde, für das will ich guet stah. (packt seine Kräuter in den Korb) Für hüt mache ich Fyrabet, es lied am Tag, ich wirde am laufende Band versuumt. (geht ins Haus)

Sommer: (kaum ist Sepp weg, kommt schon wieder ein Bergsteiger mit Seil und Gletscherpickel und vollem Rucksack. Sieht sich um) Nid schlecht, en grosse Tisch, zwei Bänk, laufends Wasser i aller nächster Nähe, en wunderbari Ussicht - was willst du noch mehr, du altes Haus. Da wird jetzt zünftig gässe und trunke und nu es Mittagsschläfli gmacht - ha, ha - öppis yladenders chas ja gar nid gäh. (legt den Rucksack auf den Tisch, packt alles aus, was er darin hat, öffnet Büchsen, stellt den Radioapparat auf und lässt Musik laufen, isst mit vollen Backen. Dann wird eine Flasche Wein entkorkt und ein Glas voll eingeschenkt, dann ruft er gegen den Berg) Zum Wohl, du schöne stolze Bärg - prosit du schöne Sunnigrat - zum Wohl du schöni Nidlebodealp - du hesch mich i Bann gnuh - ich chumme vo nun a immer wieder da ufe. (wenn er gegessen hat, räumt er auf - die leeren Büchsen wirft er in ein Gebüsch hinein, die Wursthüllen und Bananenschalen unter den Brunnen) Ihr guete Spitzmüüs müend au öppis ha us mym Rucksack. (nun legt er sich auf den Tisch, deckt mit seinem reich dekorierten Hut sein Gesicht zu und ruft) Schlaf wohl, Herr Summer! (und bald schnarcht der Bergsteiger in den höchsten Tönen)

Sepp: (kommt nun auf den Zehenspitzen aus dem Haus und betrachtet die Lage, dann geht er lautlos zum Tisch und nimmt den Rucksack und Gletscherpickel, welche auf der Bank liegen, an sich und geht hinter das Haus)

Sommer: (plötzlich rollt ein faustgrosser Stein über den Platz, dann ein Zweiter. Sommer schreckt aus seinem Schlaf auf und springt ganz verwirrt auf den Platz) Tüfel abe nand, da obe isch es unghürig. - Wo isch my Rucksack - wo isch der Gletscherpickel und s'Seil? - Hilfio - hilfio!

Sepp: (kommt gemächlich hinter dem Haus hervor) Was isch au da los?

Sommer: Mir hed öpper alli Utensilie gnuh, wo ich zum Bärgstiige bruche. – Sind sie das gsy, Herr?

Sepp: Und mir hed öpper d'Rueh gnuh und die schön Ornig ums Huus ume. Dem seit mer Umwältverschmutzig, was sie da praktizierit. Picknick-Reste ghörit weder i d'Stube ine no undere Brunne undere.

Sommer: Jä sind sie öppe de Huusbsitzer da? De müend sie mich bitte entschuldige.

Sepp: Also nur, will ich de Huusbsitzer bin – anderefalls wär das also nüd anders? Ich bin der Meinig, dass mer überall söll Ornig ha, au dobe i de Berge und uf der Alp wo s'Veh weidet.

Sommer: (beginnt nun alles zusammenzunehmen, was er wegge-
worfen hat und legt diese Sachen zum Rucksack) Wüsset sie Herr ...

Sepp: Distel isch my Name.

Sommer: Bis vor me Jahr isch my Frau immer mit mir z'Bärg cho. Sie hed immer alles zwäggrichtet, wenn mir am ne Ort gässe hend und nachher au wieder abgrumet.

Sepp: (fällt ein) Und jetzt söttets denk sie mache, Herr ...

Sommer: Sommer heisse ich.

Sepp: Alli Wanderer sötte das mache.

Sommer: (hat nun Ordnung gemacht) Sind sie jetzt z'friede, Herr Distel?

Sepp: Für dasmal scho.

Sommer: (zieht seine Geldbörse hervor und will dem Sepp Geld geben) Da, nännt sie doch das Trinkgäld für de Aerger, wo ich ihne verursacht han.

Sepp: B'haltet sie das Gäld nur ruhig – es gaht da nid um Gäld.

Sommer: Aber es Gläsli Wy trinkit sie doch mit mir, zum Zeiche, dass mir im Friede usenand gand.

Sepp: Au das nid. Ich trinke sälte Alkohol; es isch mir am wölhste derby.

Sommer: (etwas verlegen) Aber jetzt hätt ich glych nu en Bitt a sie, Herr Distel. Chönit sie mir säge, wo ich da dure muess zum Nidlehüttli? Mir fählt nämlich nu de Dessert, und ich ha mir la säge, dert gäbi es riese grossi Merengge und Kafi fertig; es seig en grossi Selteheit. Und d'Wirti seig bsunders en fründlich und derzu no ledig. Stimmt das?

Sepp: (lächelt verschmitzt) Jä - s'Rosy vom Alpwirtschaftli Nidlebode isch en oder wär en chnusperigi Wittfrau. Sie isch wyt umenand als guete Mönsch bekannt und mag de Gäscht öppis gönne, und Abäter hed sie meini au gnuet vo Stadt und Land.

Sommer: (packt seine Sachen in den Rucksack und will Sepp ein Trinkgeld geben) Bitte Herr Distel, nämmet sie doch das Trinkgäld, für de Aerger, wo sie mit mir gha hend.

Sepp: B'haltit ihr das Gäld nur für euch. Ich will lieber, ihr hebit Sorg zur Natur und zur Umwält.

Sommer: Ab hüt ganz sicher. Aber wenn mir eus einisch im Alpstubli treffit, de trinkit mir es guets Tröpfli zäme, Herr Distel und machit au no grad Schmollis (Dutzius). Also, uf Wiederluege und blybet sie gsund da obe.

Sepp: (schaut ihm nach) Das isch kei schlächte Mönsch. D'Chinderschueh hed er nur nid ganz abzoge. S'Fraueli hed ihm dank de Chammerdiener gmacht. (ab ins Haus)

Rubeli: (kommt schlau wie ein Fuchs auf den Platz) De hed au en Zulauf, de Bärgdokter - meh als euse Mediziner im Dorf unde. (geht zur Türe und klopft mit dem krummen Stock an die Haustüre)

Sepp: (kommt unter die Türe) Aha, s'Rubeli vom Hinterdorf - das cha nur fescht achlopfe.

Rubeli: Guete Tag, Sepp - au scho hesch gseit, du ghörisch mich nid, wenn ich achlopfi.

Sepp: Und jetzt, was willsch vo mir? Ich bruche dasmal sicher nüd und der Zyt han ich au nid.

Rubeli: (entnimmt der Markttasche etwas) Lueg da Sepp - ich wett en Tuschhandel mache mit dir. Ich gibe dir da die sälber glismete doppelbödig Militärsöcke, und du gisch mir en Packig Alpechrüter, für mis neue Lyde, wo ich wieder ha.

Sepp: Für d'Militärstüür z'zahle bruche ich keini doppelbödig Militärsöcke - oder. Und was wär das für nes neus Lyde, wo du wieder einisch erfunde hesch, Rubeli?

Rubeli: I dem Moment, wo my Mändel, de Kobi AHV-Bezüger worde isch, isch das Lyde cho wie agrüehrt. De ganz Tag drohlet de Chruschi mir i de Beine ume, lüpft Pfannedeckel ab und will wüsse, was es z'Mittag gäbi, versuecht mit syne chrumme dreckige Finger s'Söseli und rüehrt glegentlich nu Salz und Pfeffer nache und seit, ich söll schärfer choche, de gmerki er au öppis vom dritte Früehlig. So dumm go rede - so nes Lödelimänneli.

Sepp: Eh - eh - lass ihm doch die Freud - de Kobi hed ja syner Läbtig nüd guets gha, hed jahr us und jahr i im Wald usse gwärchet und isch au viel nass worde, wenn's bös Wetter gsy isch. Ich wundere mich grad, dass nid er es Lyde a sich hed, anstatt du, wo immer gmacht hesch, was nu grad hesch welle.

Rubeli: E so dumm hesch jetzt au no nie gredt, Sepp. Was ich nur ha müsse dreckigi Waldchleider wäsche am Dorfbrunne zueche. Das isch de au kei ringi Arbet gsy.

Sepp: (lacht) Ja, gar wenns Klämmerli Fränzi nebe dra zue nu glismet hed - Gnad Gott, die arme Waldhose vom Kobi. - Also verzell, wie gaht das Lyde vor sich - mit oder ohni Fieber?

Rubeli: Also, das isch e so mit dem Lyde: Wenn ich mich allig so recht erifere und muess ärgere weg em Kobi, de überchumme ich so en Art en Schock über im Hals, d'Wort wo ich will säge, bhangit im Gurgeli und us isch's mit rede ...

Sepp: (fällt ein) und Zangge. - Also, das isch de scho es bitzeli stotzig. Aber für das hätt ich dir am End doch es guets Teeli - aber du müesstist s'Rezept ganz pünktlich befolge - ja nie usse la - hesch ghört, Rubeli!

Rubeli: Hee, tue doch jetzt nid e so breit - ich folge dänk scho. Also - gib mir en Packig dere Geistertee mit, ich gibe dir defür es Paar Socke, wo du nid bruchst, aber erst, wenn das Gurgelitee wirklich gnützt hed.

Sepp: Du bisch doch jetzt en unverschämte Märtidrucke, Rubeli! - Und jetzt los guet! - S'Rezept gaht folgendermasse vor sich: Sobald du dich wieder wäge öppis ufregst und du gmerkst, dass dyni Wort im Gurgeli schier wie bhangit, nimmst en gwaltige Schluck dere Wundertee und bhaltisch de zirka fuf Minute im Muul inne - du wirst gseh, i dere Zyt löst sich de Wortchrampf im Gurgeli inne und du channscht nachher ohni Ufregig das säge, was du vorher hesch welle.

Rubeli: (wackelt mit dem Kopf hin und her und überlegt) Bis de isch ja der Köbel scho lang zur Stube us, und de nütztit mini scharfe Wort nüd meh.

Sepp: Um das gaht es ja. Du söttisch nämlich nid immer e so scharf rede mit dym Kobi, und de chehrt i euem Stubli der ewig Friede i.

Rubeli: (weinerlich) Das wär ja Gold wert - uf de plange ich scho lang.

Sepp: Gsehsch jetzt Rubeli, de Tee hed ja jetzt scho sini Wirkig. Also, ich hole rasch die Packig use - muesch en Augeblick Geduld ha. (ab)

Rubeli: (listig gesagt) Ja, gang nur ine, ich will dir jetzt au es Rezept verschribe, Herr Dokter. (nimmt einen Zettel hervor und schreibt buchstabierend auf) Lieber Bärgdokter - und du solltest nicht verbotenen Liebespäärli Unterschlupf gewähren, ansonst du ins schiefe Licht gerätst. Du weisst genau, dass eine Mutter das nicht haben will und die andere Schadenfreude hat. Dein besorgtes Rubeli. (wirft nun den Zettel rasch in den Briefkasten) So, da hesch au eine as Bei ane! Ume gäh isch Gottlieb, guete Bärgdokter.

Sepp: (kommt nun mit der Packung heraus) So Rubeli, das wär die Packig. Und wo hesch du dy Kobi verlore? Er isch doch by dir gsy, wo ihr da vorby glaufe sind.

Rubeli: (etwas paff) Jä hesch du eus de gseh da vorby gah?

Sepp: Ebe han ich eu gseh. - Wo isch er bhanget, dy folgsam Kobi?

Rubeli: Wo! Die falsch Trucke, s'Rösy im Hüttli hine, hed am Kobi extra nu einisch es Spezialkafi gspendiert, um mich chönne z'ärgere. Jetzt hocket er nu dert hine. Aber de söll nur warte, wenn de hei chunnt, dem will ich de der Kafilandis verläse. (Meinig)

Sepp: Aber nimm de z'erscht en Schluck vo dem Wundertee - so quasi als Probeschluck, de hed der Kobi nüd meh z'fürchte.

Rubeli: (wirft die Teepackung in die Markttasche) Ach, blas mer doch. (ab)

Sepp: Tschau Rubeli - und de nu en guete ergiebige Erfolg. (schaut gegen den Berg) Es hed doch jetzt es bitzeli gwüeschtet i de Flühne obe, der Nebel jagt de Bändere nah.

Sommer: (kommt im Eiltempo auf den Platz) Ich by scho wieder da - es git Wetter - vor dem han ich Angst - der Blitz fürchte ich.

Sepp: Warum au? De belüchtet doch allig eusi schöne Bärge oder d'Alp grad wie ne Zauberlandschaft. Aber ihr chönnit da blybe, bis s'Wetter vorby isch.

Sommer: Danke - Bärgdokter, ich gah scho lieber zum Nidlehüttli hindere, dert het es mir hüt so guet gfalle - eso guet - vielleicht chan ich dert no übernachtete. (hastig ab)

Sepp: (lacht ihm nach) So - so, übernachtete wott der Herr Sommer bym Rösy vore. De het jetzt au no gly Ffür gfange. (sieht im Briefkasten den Zettel von Rubeli) Ohä, da isch Poscht dri inne - aber Briefträger han ich e keine gseh. (öffnet den Kasten und liest den Zettel) So - so, s'Rubeli het mir en Gruess zugg glah - du solltest nicht verbotenen Liebespäärli Unterschlupf gewähren, ansonst du wieder ins schiefe Licht gerätst - Eba, was s'Rubeli seit und redt, berührt mich nüd. Es isch halt däne gsy by dere Frieda im Edelwyss, die Grüchtlitäsche. (zerreisst den Zettel)

Uschi: (das Wetter zieht sich zurück und es wird etwas heller)
Sepp - Sepp (tönt es von nicht ganz nahe)

Sepp: Da rüeft öpper. - Wer cha das sy?

Uschi: Sepp - Sepp!

Sepp: Das isch ja d'Uschi - ja da bin ich - chumm nur herzhaft zueche, ich by allei.

Uschi: (kommt nun auf den Platz. Ihr Atem geht etwas schwer)

Sepp: (nimmt Uschi am Arm) Was isch au passiert - chumm, sitz und verzell - was isch passiert?

Uschi: S'Müetti hed mi verjagt - sie well mich nümme gseh im Edelwyss, ich söll gah, wo ich her cho seig!

Sepp: (mehr zu sich) Also doch - isch das Rubeli go underfüüre zur Muetter vo der Uschi ... und jetzt ...

Uschi: Ja und jetzt, was söll ich mache? - Zum Müetti is Edelwyss gah chan i nie meh - nie meh!

Sepp: Tue dich beruhige Uschi. Mer seit allig, es werdi kei Suppe so heiss gässe, wie sie agrichtet werdi. Blyb du für die Nacht da by mir und schlaf drüber, und morn wend mir de luege, was z'mache isch.

Uschi: Ich danke dir Sepp, du bisch immer so guet zu mir.

Sepp: Isch scho rächt Uschi, schliesslich muess doch öpper zu dir luege. Weisch, es git mängisch Mönsche wo s'Wetter gschpürit, und de isch gly öppis gseit. - Vielleicht hed's dy Muetter jetzt au streng, will sie im Hotel für alles z'luege hed.

Uschi: Wenn's das wär - sie hed mir gester scho en Predig gha - sie hoffi, dass es de nid ume suscht gsy seig, dass sie mich drü Jahr im Welsche obe under Obhuet gha heb, sie well nid ha, dass ich mit dem Remi bständig zu dir ufe laufi.

Sepp: Nimm's nid so tragisch, Uschi. Ume suscht sind die drü Jahr sicher nid gsy - hesch derby viel chönne lehre. Chumm du jetzt ine, mir wend im Stubli inne no berate - bis am Morge gseht vielleicht das und diesers scho weniger schwarz us. (ab ins Haus - oben im Berg murt der Donner noch etwas und dazu etwas Wetterleuchten / je nach Zeit und Möglichkeit kann noch vor dem Hüttli ein Jodellied oder Musik vorgetragen werden)

V o r h a n g

2. AKT

Sepp: (Sonntag Morgen – das Glöggli vom Bergchyleli ruft zum Gebet / Sepp deckt den Tisch vor dem Hause) Am ne sone herrliche Sunntigmorge muess mer doch verusse z'Morge ässe, gar hüt, wo so ne liebe Gast da isch.

Uschi: (kommt heraus) Guete Morge Sepp – (staunt) Wie ne schöne Morge und de no by dir obe – wie nes eiges Gfühl git das a mir!

Sepp: Guete Morge Uschi. Hesch guet gschlafe?

Uschi: Nei, nid grad guet. Ich ha im Halbschlaf immer mys Müetti gseh, wie es mir Türe gwiese hed und ha sy Stimm ghört: Gang, wo du her cho bisch, wenn du nid wotsch folge.

Sepp: (legt gütig seine Hand auf die Achsel von Uschi) Arms Chind – das hätt dys Müetti nid sölle mache. Aber vielleicht isch es hüt scho wieder grüig. – Lueg einisch uf d'Felse und Bänder! Es isch alles wie frisch abe gwäsche, d'Luft isch wieder rein, nachdem es gester am Abed eso wüescht usgseh hed. De Bärg hed gmurret, der Donner hed grumoret und hüt isch so ne schöne Sunntigmorge und ungefähr eso gaht es allig öppe by de Mönsche.

Uschi: De Verglych isch guet, – aber das Gwitter, wo gester am Abed über mich ine cho isch, hed i mir inne öppis zerbroche, wo nie meh wird heile. (schlägt an die Brust)

Sepp: Me seit allig: Mit der Zyt heile alli Wunde, oder es wachsi über alles wieder Gras. – Chumm du jetzt a Tisch, mir wend trotzdem gmüetlich z'Morge ässe.

Uschi: (und wie die zwei essen, ertönt vom Berg her ein Alphorn) Isch das schön, Sepp. – Drü Jahr han ich jetzt keis Alphorn meh ghört. Das han ich schwer vermisst. Ich glaube, das grüesst mich, weil ich by dir obe bin – oder was meinsch, Sepp?

Sepp: Ich ha am Ferdi i der Planggehütte der Uftrag gäh, er söll dich mit em Alphorn am Sunntig am Morge grüesse. – Aber säg einisch Uschi, warum bisch du gester am Abed zu mir ufe cho und nid zum Remi?

Uschi: Zum Remi – ich weiss selber nid, öppis hed mich dervo abghalte. Sy Muetter, s'Rösy, tuet gar immer gäge s'Hotel Edelwyss schaffe, sie läbt schynt's vo de Schadefreud.

Sepp: Das isch vernünftig vo dir, und wenn ich dir darf en Rat erteile, gang au wyterhin nid z'viel bym Nidlehüttli verzue; es isch besser. Suscht gaht plötzlich es Grücht ume, du tüegisch am Remi nachlaufe.

Uschi: De Gedanke isch hüt i der Nacht au vor mir uftaucht.

Sepp: Und nu en Frag: Empfindit ihr zwei, du und der Remi, immer nu die glych Schuelkameradeliebi fürenand, oder bahnet sich doch en richtigi Liebi a? S'Alter hättet ihr.

Uschi: (überlegt) Zu dir gseit Sepp, – mir hend beschlosse, mir welle zäme hürate, sobald sich Gläheheit da derfür bütet.

Sepp: Das freut niemert meh als grad mich. – Aber lass de Remi nur e chly la werbe; du bisch es hübsches Maitschi, oder mer sött denk säge Fräulein. – Der Remi darf scho merke, dass du ihm da nid i d'Schoss fallisch wie ne ryfe Oepfel am Herbst. – By mir obe chönnit ihr euch traffe, aber nid zu jeder Tages- und Nachtzyt. Weisch Uschi, es hed immer bösi Müüler ume wo de wieder zu dym Müetti gand go brichte.

Uschi: Ich danke dir, Spp. – Aber ich gseh eifach schwarz, wenn ich da by dir obe blybe – d'Lüüt und das Gred – und mys Müetti.

Sepp: Los Uschi – gang du jetzt für dich allei e chly gegem Bärgruofe go wandere, vielleicht hindere zum chlyne Wasserfall; dert staht syt me Jahr es Bänkli. Sitz dert ane und tue überlegge, was wellisch mache. – Los am Bach zue wie er ruschet und gurgelet, dass mer grad meint, er well eim öppis säge, und de chumm wieder hei und mir beratit wyter. Du channst vo mir us mache, was du willst, du channst au wieder hei is Edelwyss ufe.

Uschi: Söll ich dir nid z'erscht hälfe ufruhme und abwäsche, Sepp?

Sepp: Vo morn a de. – Weisch Uschi, syt mys Müetti da vo mir is Tal abe zoge isch, bin ich jetzt immer allei da obe gsy. – Ich tät mi rächt gäre e chly la verwöhne in Sache Choche und Huushaltarbet.

Uschi: (etwas besser aufgelegt) Wird gmacht, Sepp. - Also guet, ich gah jetzt ufe zum Wasserfall go luege und go lose - tschau unterdesse. (ab)

Sepp: (Selbstgespräch) Ob das rächt isch, was ich jetzt da astrebe? So nes jungs Fräulein zu mir näh? - Ja, mer wird allerlei rede, aber kei Mönsch weiss, warum ich die Uschi so i mys Herz gschlosse ha; - nid erst jetzt, scho solang, dass ...

Frieda: (stolz, eine flotte gepflegte Frau kommt nun auf den Platz und bleibt beim Brunnen stehen) Guete Tag Sepp!

Sepp: (erstaunt) Guete Tag Frieda. - Du chunnst da zu mir ufe? - nach soviel Jahre? Ich ha gmeint ...

Frieda: (etwas anzüglich) Ja, ich ha au gmeint - en Frag Sepp, isch my Tochter, d'Uschi da by dir?

Sepp: (auch etwas bestimmter gesagt) Ja, dy Tochter isch da by mir. Irgendwo muess sie dänk sy, wenn d'Muetter sie zum Huus use jagt.

Frieda: Und da dra bisch au du teilwys d'Schuld. - Du weisch so guet wie ich, was für en Abmachig zwüsche dir und mir besteht. Statt das z'halte, zöcklich du d'Uschi immer wieder zu dir ufe und sorgsch au derfür, dass der Remi au immer da ufe chunnd. - So isch es gsy, bevor ich d'Uschi vor meh als drü Jahr fort ta ha und jetzt, wo sie chum en Wuche wieder dyheime isch, gaht die Kupplerei scho wieder los.

Sepp: (lacht bitter) So, seit me dem Kupplerei! - Zudem weisch du ja so guet wie ich, dass d'Uschi vor es paar Tage volljährig worde isch, und folgedesse söttisch du wüsse, dass me en 20jähriigi Tochter nid verjagt, wie me öppe vor gwüssne Jahre nüdwertigi Angestellti verjagt hed. - Aber wie ich ghört ha säge, hebisch du d'Uschi nur la heicho, um en Angestellti dermit z'ersetze!

Frieda: (die noch immer am Brunnen steht und mit dem Wasser, welches in den Brunnen läuft, spielt, wird etwas nervös) Wie du au redisch mit mir - me sött grad meine ...

Sepp: (fällt ein) Ja, me sött grad meine - du wirsch doch nid welle abstritte, dass mir enand nid guet kennt hätte. Los Frieda, mir hend schöni Zyte gha mitenand - und dass mir hätte sölle hürate, isch ja abgmacht gsy. Aber nei, es isch da im letschte Moment en andere derzwüsche cho, eine wo nid nur Alpechrüter gsammlt und dörret hed, eine wo viel Gäld gha hed und sich guet hed chönne ume tue im Hotel Edelwyss, näbe dir als Präsentant.

Frieda: Los Sepp, du hesch mich ja sofort frei gäh, scho by der erschte Unterredig.

Sepp: Ich bin i der Meinig gsy, es bruuchi da kei Unterredig, wenn du s'Pfand vo eusere Liebi scho unterem Herz treit hesch - derfür bin ich z'stolz gsy, wenn ich au nid "Stolz" zum Gschlächt gha ha.

Frieda: Mir, ich und my zuekünftig Maa, hend sofort de ldruck gha, dir gang es nur ums Gäld - s'Angebot, wo mir dir gmacht hend, isch gar gross gsy.

Sepp: Red mir ja nid vo dem Gäld! - Das Gäld lid hüt no unatastet ufre Bank, das han ich zrug bhalte für d'Uschi - ich ha das gar nid brucht - aber d'Uschi chan das jetzt de sicher bruche - gar jetzt, wo du ihre Türe gwiese hesch.

Frieda: (etwas enttäuscht) Ich gseh scho, zwüsche eus zweine lid viel z'viel, da git es kei Verständigung meh.

Sepp: Eigentlich bisch z'beduure. Dä, wo by dir soviel gulte hed, isch verschwunde, mit oder ohni Zahltag, das weiss ich nid und intressiert mich au gar nid. Eigentlich söttisch du Frieda dich besser i de Hände ha - mit dem Verjage vo der Uschi gester Namittag hesch du sehrwahrschynlich s'Chind samt em Bad usgleert.

Frieda: (überlegt) Bitte, säg a der Uschi, es tüeg mir leid, was ich gester gmacht heb, und sie söll doch wieder zrug cho und mir verzieh. - Und jetzt läb wohl Sepp, - ich bin s'letscht mal da by dir obe gsy. (zögernd ab)

Sepp: Ade Frieda – ich erwarte dich au nümme da by mir obe.
(gegen das Publikum gesagt) Nach zwänzg Jahre wieder einisch
en Ussprach – und denu unter was für Umstände, wäge eusem
Chind, wo hin- und hergrisse wird. – Ja nu, d'Uschi söll selber
entscheide, by wem dass sie will blybe.

Uschi: (Uschi, die hinter dem Hause gestanden hat und vom Publi-
kum auch zweimal gesehen werden muss, kommt nun hervor und
fällt Sepp um den Hals) Also doch, du bisch my Vater, my leib-
eignig Vater – ich darf dir doch ab jetzt Vater säge, nümme Sepp,
was mich immer e bitz troche tunkt hed, will ich ...

Sepp: (fällt ein) Ja Uschi, ich bin dy richtig Vater – muesch mir
nümme Sepp säge. – Aber was hesch du welle säge vorig mit
dem – will ich ...?

Uschi: Los Vater: Ich bin grad just 17jährig gsy, da hed mich einisch
am ne Abed en Gast iglade, mit ihm es bitzeli i Wald hindere
cho spaziere – und will es scho schier fister gsy isch, bin ich
nid gange. De hed de i synere Enttuschig inne zu mir gseit, ich
söll gar nid e so stolz tue, ich ghöri ja nur uf halber Syte is
Hotel Edelwyss, my richtig Vater tüeg am Bärg äne Chrüter
sammle.

Sepp: Und was hesch du druf g'antwortet – Uschi?

Uschi: Ganz verwirrt bin ich dagstande. – Mängi Nacht han ich nid
chönne schlafe und ha immer dänkt: Das cha doch nid wahr sy –
das hätt mir doch mys Muetti scho lang gseit. Still für mich han
ich alles bhalte.

Sepp: Armi Uschi! – Um nes schöns Hüfeli Gäld han ich mich la ver-
pflichte, dass ich mynersyts nie öppis wärdi verrate. Ich ha immer
dänkt, es chunnt de mit der Zyt au suscht nu us. Es git öppe
zwei bis drü Persone, wo dazumal im Edelwyss äne gschaffet
hend, wo das au wüssit.

Uschi: Druf abe bin ich mängisch am ne Abed im Zimmer obe vor
de Spiegel ane gstande und ha welle usefinde, ob ich dir tüeg
glyche.

Sepp: Und, hesch öppis usegfunde?

Uschi: Ja und doch wieder nid. – Aber gly druf abe han ich gmerkt, dass mich mys Muetti nümme so recht hed möge – nur die andere zwei Schwestere hend öppis gulte und eines schönen Tags han ich müesse mys Bündeli packe und i nes Pensionat im Welsche go Französisch lehre. – So hed es wenigstens gheisse.

Sepp: Sehrwahrschynlich hed dy Muetter vo dem, was dir de Gast da vorghalte hed, öppis vernoh, drum hesch du fort müesse vom Edelwyss – so wird das gange si. – Los Uschi, – was du im Welsche obe glehrt hesch, isch vielleicht für dich meh wert, als wenn du im Edelwyss obe blybe wärisch. Wemm Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt – so heisst das Sprichwort – Uschi!

Uschi: Kei Mönsch weiss, dass ich i dem Pensionat nur Volontärin ha müesse mache; ich ha bösi Zyte dure gmacht dert obe, – s'Heimweh hed mich mängisch schier zur Verzwylig brunge. – Glaub mir, Vater, wie ich Gott danke, dass ich jetzt darf by dir blybe – wenigstens vorläufig.

Sepp: (nun sind helle Jauchzer zu hören) Jetzt han ich ganz vergässe, dass d'Jodler vo Tanneburg (oder auch eine 10er-Musik) hüt da ufe ihri Bärgwanderig machit; de chömm mit sie traditions-gemäss by mir verzue, singet mir es paar Jodellieder, ich lösche dene Manne der Durst und de gahnd sie wieder wyters.

Uschi: De will ich aber is Huus ine, die Jodler dörfit mich uf kei Fall gseh da by dir.

Sepp: (lacht) Das fehlti grad nu – my Tochter sich go verstecke wege de Jodlere! – Du channst mir doch hälfe, die Manne z'bediene – oder Uschi – was meinsch?

Uschi: Wenn du meinsch Vater – ich hilfe scho. (Küsschen)

Jodler: (kommen nun fröhlich und gelöst auf den Platz, wo man sich begrüsst, wie sich dies zwischen Jodlern und dessen Freunden etwa abspielt) Grüess di Sepp – wie gahts? – Gäll, scho wieder es Jahr ume.

Sepp: Ja währli, Zyt vergaht wie der Schnee a der warme Sunne – und gsundheitlich darf ich meh als nur z'Friede sy.

Jodler: (sollen ihre Einsätze unter sich abmachen) Jä Sepp, hesch en Chöchi zueche ta? (ein Zweiter ruft) Und de nu en hübschi.

Sepp: Ja warum söll ich nid - so, und jetzt hend ihr dänk Durst.

Jodler: Also, wenn e Wanderer vom Dorf Tanneburg bis da ufe kei Durst überchunnt, de isch dä de nümme gsund!

Sepp: En Moment, mir wenn'd dem Uebelstand scho abhälfe. (geht ins Haus, um die Waren zu holen / Uschi geht mit)

Jodler: Und mir nänd afet es Jützi, bis der Sepp igfüllt hed. (Vortrag)

Sepp: (und Uschi füllen auf dem Tische die Weissweingläser auf. Nach dem Vortrag wird einander fröhlich zugeprostet)

Jodler: (zwei ältere Jodler stehen etwas abseits und diskutieren, dass man ohne Zweifel annehmen kann, dass sie Uschi erkannt haben)

Sepp: (bemerkt dies, aber Uschi nicht)

Jodler: Und jetzt singit mir am Sepp sys Lieblings-Jodlelied. - Sepp, wie heisst das vo dem Jahr?

Sepp: (nennt Namen des Liedes)

Jodler: (vielleicht ist ein Alphornbläser dabei. Nach dem dritten Vortrag ziehen die Jodler oder Musikanten wieder weiter)

Sepp: (und Uschi danken von Herzen) Uf Wiederluege, s'nöchtscht Jahr - vielleicht chömmit mir vorher am ne andere Ort wieder zäme!

Uschi: Isch schön gsy, gäll Vater. Es schöns Jodellied i de Bärge obe isch halt eifach das Schönsti, was es cha gäh! (hilft abtragen)

Sepp: (setzt sich nun an den Tisch, um seine Pfeife zu stopfen) Weisch was, Uschi - mir machit jetzt au en chlyneri Wanderig. Mir nämmit öppis Proviant mit und dobe uf em Sunnigrat weiss ich es schöns ruhigs Plätzli - dert will ich dir i aller Rueh verzelle vo jener Zyt, wo du uf d'Wält cho bisch und warum ich nid ha dörfe dy Vater werde.

Uschi: (gwunderig) Git es so öppis uf eusere Wält - Vater!

Sepp: Ebe ja - das gits. - Für das hed es gnueg schlächti Mönsche ume, wo nid zum Wort stand, wo mer abgmacht hed. - Aber gand mir lieber i Bärge ufe, dert chan ich dir das besser verzelle. (geht ins Haus, um die Sachen zu holen)

Uschi: (Selbstgespräch) Erst jetzt chan ich mir erkläre, warum ich am Sepp, wie die andere Chind gseit hend, immer eso wert gsy bin. Und mängisch han ich dänkt: Es stimmt halt doch, dass der Sepp my Vater isch.

Sepp: (kommt nun mit dem Rucksack am Rücken heraus) So Uschi, ich bin parrad, chumm mir wend ufe i Bärge, wo eus niemert ghört, - der Bärge isch gwöhnt, Gheimnis für sich z'bhalte - ich ha scho mängisch gred mit ihm, au zur sälbe Zyt, wo ich wäg dem Andere ha müesse zrugg stah - und der Bärge hed mir glost und ich a ihm, wenn er allig murret und rumplet und donneret und blitzt und s'Chrütz ufem Dosse obe im helle Blitzlicht gägem Himmel zeigt.

V o r h a n g